

## STEUEROASEN

18.11.2012, 10:01 Uhr

# Wie die OECD die Bermudas trockenlegen will

von Donata Riedel

Der Kampf für eine faire Verteilung von Steuergeld ist bislang erfolglos. Vor allem IT-Konzerne sind beim Sparen der Abzüge sehr erfinderisch. Ein neuer Vorstoß der OECD will das flüchtige Geld an die Leine legen.



Nicht die Bermudas, aber genauso schön. Ein Strand auf den Tobago Keys. Diverse Südseeinseln locken Konzerne aus dem Ausland mit Billigsteuern.

Quelle: dpa

**Berlin.** Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble und sein britischer Amtskollege George Osborne haben offenbar Schwung in den internationalen Kampf gegen exzessive Steuergestaltung gebracht. Auf dem letzten G20-Finanzministertreffen in Mexiko verabredeten sie ein gemeinsames internationales Vorgehen mit der Industrieländerorganisation OECD, die bereits in dieser Woche auf einer Konferenz in Paris das Thema aufgreift. "Ich bin sehr froh, dass es jetzt echte politische Unterstützung der G20 gibt, das Problem zu lösen", sagte OECD-Steuerdirektor Pascal Saint-Amans dem Handelsblatt. Seit den 1990er-Jahren versucht die OECD, gegen für Staaten schädliche Steuerpraktiken internationaler Konzerne vorzugehen. Doch die Vorschläge wurden nicht umgesetzt.

## E-AUTOS, GOLD-TRICKS, WEHRDIENST

### Wie sich die Steuern 2013 verändern



"Wir versuchen seit Jahren zu erreichen, dass jeder Staat seinen fairen Anteil am Gewinn multinationaler Konzerne bekommt", sagte Saint-Amans. "Jetzt aber stellen wir fest, dass der Kuchen, der geteilt werden könnte, kleiner wird." Der Großteil des Gewinns werde ganz gezielt in Länder mit den niedrigsten Steuersätzen oder in Steueroasen wie die Bermudas verschoben. Vor allem IT-Konzerne wie Facebook, Google, Apple und Amazon fallen mit besonders niedrigen Steuerquoten auf.

Steuerexperten wie Christoph Spengel von der Universität Mannheim sprechen bereits vom "Google-Modell": Da die Umsätze weltweit vor allem aus Werbung und nicht aus greifbaren Produkten bestehen, fällt es den

Steuerbehörden sehr schwer, überhaupt einen Ort für die Besteuerung zu identifizieren. Überall dort, wo die Wertschöpfung auf immateriellen Wirtschaftsgütern - also Patenten, Lizenzen, Markenrechten - beruht, haben Konzerne die ganz legale Steueroptimierung besonders weit entwickelt (s. Steuervermeidung).

Das Problem treibt auch die US-Regierung um, wie aus einem Brief Schäubles an seinen Kollegen Tim Geithner hervorgeht und in dem sich Schäuble auf ein Gespräch über die Gewinnverschiebung mit Hilfe von Patenten bezieht. "Ich stimme mit Ihnen überein, dass das kein akzeptabler Zustand ist", schrieb Schäuble. Er wies in dem Brief allerdings darauf hin, dass es in Deutschland möglich ist, ausgelagerte Gewinne von Töchtern, an denen ein deutscher Konzern mehr als 50 Prozent hält, zu besteuern - selbst auf den Bermudas.

## Die Steuertricks der Konzerne

Alles anzeigen

### ▼ Erfinderische Branchen

Weltweit tätige Konzerne, vor allem aus den USA und vorwiegend aus dem IT- und Dienstleistungsbereich, verstehen es meisterlich, unterschiedliche Rechtssysteme und Körperschaftsteuersätze so für sich gewinnbringend zu nutzen, dass sie für ihr Auslandsgeschäft kaum noch Steuern zahlen.

#### ▶ Modell „Niedrigsteuerland“

#### ▶ Modell „großer Unterschied“

#### ▶ Modell „großer Unterschied“ - reloaded

#### ▶ Modell „Verrechnungspreise“

Von IT-Firmen, die in Deutschland inzwischen Milliardengewinne erzielen, sieht der deutsche Fiskus aber wenig bis nichts, wie Schäuble in dem Brief beklagte, weil Onlinehändler ihren Sitz größtenteils in einem Niedrigsteuerland wählen.

## Meister in Sachen Steuergestaltung ist Apple

Zwar hat die Große Koalition bei der Unternehmenssteuerreform 2008 Regeln erlassen, die es Konzernen erschweren, Gewinne zu verlagern, etwa die Zinsschranke. Bei Konzernen mit Sitz Deutschland wirkt sie nach Aussage des Finanzministeriums durchaus.

### SCHWARZBUCH

## Die schlimmsten Fälle von Steuerverschwendung

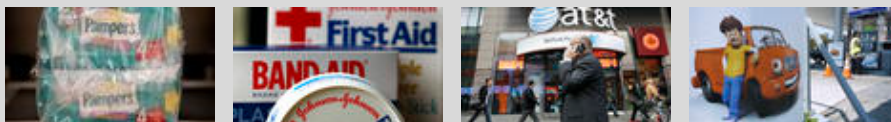


"Sie lässt sich von multinationalen Konzernen aber umgehen, allerdings durch sehr komplexe Gestaltungen", sagte Spengel dem Handelsblatt. Zumal es so sei, dass die USA ihren heimischen Konzernen dies durch Wahlmöglichkeiten im Steuerrecht - wie "check the box" - erleichtere: 2005 etwa habe der US-Kongress explizit beschlossen, den Firmen "effektive Wege zur Vermeidung ausländischer Steuern" zu verschaffen, zitiert Spengel aus Kongressunterlagen.

Zur Meisterschaft in Steuergestaltung hat es Apple gebracht. Im Frühjahr prägte die "New York Times" für die geschickte Kombination irischer Steuersätze und niederländischer Steuergesetze den Begriff "Double Irish with a Dutch Sandwich". Allerdings kamen auch Nicht-IT-Unternehmen aus den USA, wie General Electric, in den letzten zehn Jahren nur auf eine Auslandssteuerquote von fünf bis zehn Prozent - Siemens dagegen zahlte 20 bis 30 Prozent.

### APPLE

## Der-621-Milliarden-Dollar-Konzern



Die OECD will nun in zwei Schritten gegen Steueroptimierung vorgehen. Zunächst trägt eine Arbeitsgruppe die gängigsten Modelle zusammen. Ab Februar soll ein Handbuch entwickelt werden mit Ideen, wie nationale Steuergesetzgeber das Problem eindämmen können. "Sie könnten Regeln erlassen, dass Lizenzgebühren nur dann steuerlich akzeptiert werden, wenn sie in ein Land fließen, in dem der Konzern Forschung und Entwicklung betreibt", sagte OECD-Steuerdirektor Saint-Amans.

In den nächsten zwei Jahren will die OECD dann Musterabkommen entwickeln, die möglichst viele Staaten unterzeichnen sollen. Saint-Amans glaubt, dass das internationale Vorgehen wegen der politischen Unterstützung erfolgreich sein kann: "Das Bankgeheimnis haben wir ja auch gekippt."

© 2011 Handelsblatt GmbH - ein Unternehmen der **Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH & Co. KG**

Verlags-Services für Werbung: [www.iqm.de](http://www.iqm.de) | **Mediadata** | Verlags-Services für Content: **Content Sales Center** | [Sitemap](#) | [Archiv](#)

Realisierung und Hosting der Finanzmarktinformationen: **vwd Vereinigte Wirtschaftsdienste AG** | Verzögerung der Kursdaten: Deutsche Börse 15 Min., Nasdaq und NYSE 20 Min.